

riger werden wird, Nachwuchs in ausreichendem Maße zu gewinnen, sind bekannt. Jeder verantwortungsbewußte Buchhändler muß es sich angelegen sein lassen, Lehrlinge anzunehmen, sie richtig auszubilden und die für die Ausbildung erforderlichen Aufwendungen aufzubringen. Wir wollen dabei nicht von Opfern sprechen. Ich rufe vor allen Dingen das Sortiment in der Provinz auf, sich dieser Aufgabe bewußt zu sein.

Ich schließe meine allgemeinen Ausführungen mit dem Aufruf an Sie alle, in gemeinsamer Arbeit zusammenzustehen und einem einzigen Ziele zuzustreben, in der Gemeinschaft unsere Leistungen zu steigern. Gemeinschaft bedeutet nicht Aufhebung der Freiheit des einzelnen. Der Wirtschaftler braucht Freiheit und er hat Freiheit. Aber Freiheit des einzelnen und trotzdem Bindung an die Gemeinschaft ist ja gerade das Ziel, das der

Nationalsozialismus auch auf wirtschaftlichem Gebiete aufgestellt hat und erstrebt.

Wir haben noch vor kurzem große Tage erlebt, wie es deutschen Menschen in Jahrhunderten nur selten vergönnt war. Viele von uns, so hoffe ich es, haben zu ihrem kleinen Teil an dem wundervollen Werk des Führers durch Zurverfügungstellung ihrer Kraft am Wahltag mitgewirkt. Das Wort des Reichsministers Dr. Goebbels, das er nach Durchführung der Wahlschlacht an seine Mitarbeiter richtete: »Nach dem Siege bindet den Helm fester«, soll und muß auch für jeden einzelnen für uns und für die Gesamtheit des deutschen Buchhandels gelten. Wir erstreben damit die größte kulturelle und wirtschaftliche Schlagkraft des Buchhandels und damit die Steigerung des Ansehens unseres Standes.

Der Buchhandel Österreichs in der ersten Großdeutschen Kantateversammlung

Rudolf Krey-Wien spricht in der Hauptversammlung des Börsenvereins am 14. Mai 1938

Der kommissarische Leiter des deutschen Buchhandels in Österreich, Herr Karl Berger aus Wien, hat mich beauftragt, seinen Gefühlen, Worten und Wünschen an seiner Statt hier Ausdruck zu verleihen, da er infolge plötzlicher Verkühlung durch Heiserkeit am Sprechen verhindert ist.

Nach Tagen unbeschreiblicher Freude, die wohl für uns alle diesseits und jenseits der nun endlich für immer beseitigten unnatürlichen Grenzen als die schönsten unseres Lebens zu gelten haben werden, sind wir Buchhändler aus der Ostmark zu euch, liebe Fachgenossen im Altreich gekommen, um mit euch die Heimkehr unseres geliebten, schönen und grunddeutschen Heimatlandes Österreich ins große Deutsche Reich auch hier zu feiern.

Kein Anlaß wäre für uns Buchhändler wohl gelegener und natürlicher, dieses große weltgeschichtliche Ereignis mit euch zu begehen als die Kantateversammlung, bei der wir uns ja schon in den früheren Jahren schätzen gelernt und uns über unsere oft schon damals gemeinsamen Sorgen ausgesprochen haben. Ja, schon damals sind wir nicht als Ausländer, sondern als Deutsche zu Deutschen, zu euch gekommen, denen nur durch Ketten eines teuflisch erkügelten Friedensdiktats die Vereinigung verwehrt wurde.

Im Bewußtsein dessen könnt ihr unsere unbändige Freude und Begeisterung wohl ermessen, die uns ergriff, als unser geliebter einziger Führer endlich in unserem Lande ein Gewaltsystem restlos beseitigte, das Deutsche nicht zu Deutschen kommen lassen wollte.

Nun sind wir endlich da, voll und ganz bei euch als Deutsche unter Deutschen, und aus all dem mögt ihr die Freude ermessen, mit der wir heute zur ersten großdeutschen Kantate-Versammlung gekommen sind! Die Ausnahme, die wir hier überall gefunden haben, ist uns Gewißheit dafür, daß wir bei euch willkommen sind und daß ihr euch genau so wie wir über die gewaltigen Ereignisse der vergangenen Wochen freut.

Der verehrte Herr Vorredner hat dem auch in beredten Worten Ausdruck zu verleihen gewußt, für die namens aller deutschbewußten Buchhändler in der Ostmark herzlich zu danken ich mich gedrungen fühle. Schwere, bittere Jahre liegen hinter uns in Österreich, Jahre eines harten Existenz- und Kulturkampfes schwerster Art, Jahre voller Sorgen um die Zukunft des deutschen Volkes in Österreich und um das Wohl jedes einzelnen deutschführenden Menschen in jener undeutschen unheilswangeren Atmosphäre, deren Schwere und niederdrückende Dumpsheit nur jene mitzufühlen vermögen, die das politische, kulturelle und wirtschaftliche Elend der Ostmark in den vergangenen Jahren miterleben mußten. Und gerade für uns deutschbewußte Buchhändler in Österreich, die wir uns unserer Verantwortung dem Volke und unserem Nachwuchs gegenüber bewußt sind, waren diese Jahre Jahre des Leids und der Prüfung zugleich. Angefeindet, verleumdet und verfolgt von volksfremden Elementen, die alles andere, nur nicht Deutsche und Österreicher sich hätten nennen sollen, mußten wir in diesen langen Jahren zusehen, wie gerade unser Beruf systematisch zu einer Domäne heimatloser, volksfremder Gesellen gemacht wurde, mußten wir zusehen, wie diese Geschäftemacher eines endlich beseitigten schmachvollen

Systems gehegt und gepflegt wurden, damit sie — sagen wir — ihre barocke verlogene Kultur »praktizieren« und ihre angebliche »besondere« deutsche Mission erfüllen könnten! Aber dieses ausgeklügelte System, das auch einen ganz neuen Menschen, nämlich die Gattung des sogenannten »österreichischen Menschen« erfand, ist kläglich in die Brüche gegangen und weder der liebe Herrgott noch wir werden auch nur einer dieser herrlichen Gestalten von der Sorte »österreichischer Mensch« nachtrauern!

Aber lassen wir diese mit soviel Bitternis erfüllten Jahre hinter uns liegen! Schauen wir vorwärts! Wir stehen vor großen, gewaltigen Aufgaben. Ich will hier nicht all die viele mannigfaltige Arbeit andeuten, die unser harret, vielmehr euch nur bitten, jetzt wo wir uns nur noch näher gekommen sind, am Wiederaufbau unseres Berufes in der Ostmark mitzuhelfen.

Ich meine dies nicht so sehr in materieller Beziehung, wengleich auch hier besonders das österreichische Sortiment und der Verlag manche berechtigte Wünsche vorzubringen hätten. Ich meine dies vielmehr in moralischer und ideeller Hinsicht, indem ihr uns in unserem Kampf um die Ordnung in unseren Reihen dadurch unterstützt, daß ihr selbst zusammen mit uns den Kampf gegen alles führt, was unserem Volke, unserer Gemeinschaft und unserem kulturellen Ansehen schädlich sein kann.

Mit dem Schutt und Unrat des verflorenen Systems, der sich besonders in Wien in kaum je erlebtem Ausmaße breitgemacht hatte, mit dem freilich müssen und werden wir selbst fertig werden! Denn so wenig unser Kampfeswille in den Jahren der Verfolgung gebrochen wurde, so unerschütterlich ist jetzt auch unser Arbeitseifer und Aufbauwille, jetzt, wo es gilt, nicht nur verlorenen Boden wiederzugewinnen, sondern auch den gesamten Wiener und österreichischen Buchhandel zu einer starken Kampf- und Arbeitsgemeinschaft für die Idee unseres Führers und die gemeinsamen hohen kulturellen Aufgaben, die der deutsche Buchhandel besonders bei uns in der Ostmark noch zu erfüllen hat, zusammenzuschmieden.

Wir stehen nicht am Ende des Gelingens, sondern erst am Anfang! Wir Deutschen in der Ostmark sind glücklich, ihnen dienen zu dürfen. Darum nehmt uns freudig auf in eure Gemeinschaft und laßt uns wacker mitschaffen an dem gemeinsamen großen Werk eines volkstarken und darum auch ewigen Großdeutschland, wie es der Führer vor Augen hat!

Wir deutschbewußten Buchhändler in Österreich haben immer den Worten Schillers in Wilhelm Tell, dessen Aufführung in der Systemzeit verboten war, nachgelebt und nachgestrebt: »Ans Vaterland, ans teure schließ dich an. Das halte fest mit deinem ganzen Herzen«.

In diesen Worten sind unsere innigsten Wünsche und Gefühle für unseren heißgeliebten Führer, seine engere und seine große deutsche Heimat eingeschlossen.

Ihm und seinem Werk darum auch heute an dieser Stelle ein kräftiges und freudiges dreifaches

Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!